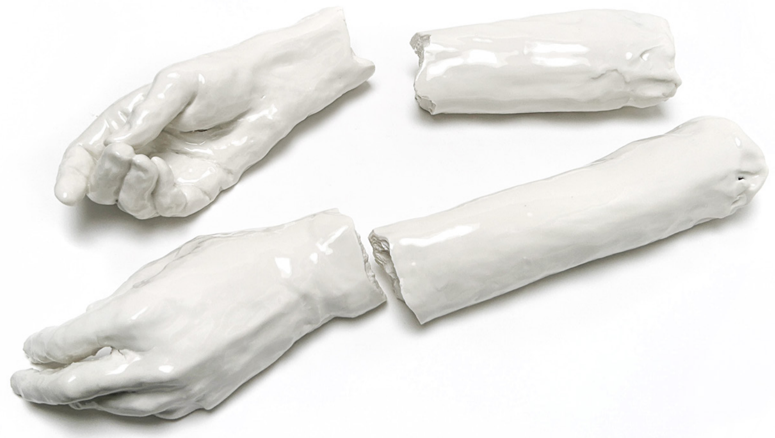
Plan auf Din A3, verkleinert

667092

Die Hände der Anastasia Projdakowa



Auch lange nach 1945 rühmte sich die *Kameradschaft der 39er* ihres Waffengangs in Wort und Tat. Um das heroische Selbstbild im öffentlichen Raum dauerhaft zu verankern, ließ sie im Jahr 1953 – ohne Genehmigung der Stadt – in den Stein des NS-Denkmals die Namen französischer, sowjetischer und belgischer Kriegsschauplätze einmeißeln, an denen das 39er-Regiment im zweiten Weltkrieg stationiert war. Dort ist u.a. zu lesen: „1942 VOR MOSKAU, KUMOWO, RSHEW, KALUGA, BOLCHOW“

Die Bevölkerung dieser besetzten Orte hat an die „Heldentaten“ der deutschen Truppen furchtbare Erinnerungen. Hier der Augenzeugenbericht eines alten Mannes aus Rshew. Er schildert die Umstände des Todes seiner Schwester, seines Vaters und seiner Mutter im April 1942, als er 12 Jahre alt war:

„Dort war früher das Dorf Kolesnikowo, dort haben die Deutschen meinen Vater und meine Schwester erschossen, 20 war sie. Am 19. April 1942. (...) Und dort rechts bei den drei Birken war früher die Banja. Dort haben sie meine Mutter umgebracht. Sie haben sie vergewaltigt, ihr dann die Zähne ausgeschlagen, die Hände gebrochen und sie mit vier Bajonettstichen getötet.”

Dieses Dorf, Kolesnikowo bei Rshew, wurde Anfang April 1942 von den Deutschen okkupiert – genauer gesagt: vom 39er-Regiment aus Düsseldorf. Von den 60.000 Einwohnern der Stadt Rshew lebten 1943 nach Abzug der Deutschen noch 362.

Diese zur Glorifizierung eingemeißelten Inschriften erzählen also noch eine andere, dunkle Geschichte: denn die genannten Orte sind nicht nur die Kriegsschauplätze des Regiments – es sind Tatorte ihrer Kriegsverbrechen.

Wir haben nicht die Schuld geerbt, aber die Beweisstücke
Wer den Spuren folgt, die durch die Ortsnamen auf dem Denkmal ausgelegt sind, stößt rasch auf belastendes Material. Die 39er waren schuldhaft eingebunden in den Vernichtungskrieg gegen die Zivilbevölkerung, der sich auf die Ideologie der *Herrenrasse* stützte. Die Erläuterung in der rechten Spalte des Entwurfsplans fasst knapp und nur beispielhaft zusammen, in welcher Art das Düsseldorfer Regiment an der verbrecherischen Gewalt jenseits der Schlachtfelder beteiligt war. An Kindern, Frauen und Männern in Frankreich, Belgien und vor allem in der Sowjetunion.

Eine stille Antastung des NS-Denkmals
Der Eingriff in die denkmalgeschützte Anlage ist minimal. Nur die Gitter vor dem sogenannten „Grabraum“ werden entfernt, als Öffnung der bisher unberührten Inszenierung. Das Bauwerk wird nun zum Rahmen: im Inneren wird das bestehende Steinpodest durch eine Platte aus Bronze ergänzt, die über dem Sockelstein zu schweben scheint, so, als wolle sie die NS-Anlage nicht berühren. Darauf liegen, lebensgroß dargestellt, zwei zerbrochene Hände aus Porzellan. Und so wie die Schlachtfelder in die Steinwand gemeißelt sind, werden nun auch die Zeilen des Sohnes auf den Innenwänden rechts und links im Stein verewigt.

Im Hohlraum der Zivilisation
Im Inneren des Denkmals wird die tödliche Brutalität der Ereignisse offengelegt. Dem selbstgefälligen Mythos des Ortes wird ein Stück Wahrhaftigkeit implantiert. Es ist ein subtiler Angriff, der den Geist des Denkmal dekonstruiert und verwandelt. Nur eine kleine Änderung – doch durch diese beiden zerbrochenen Hände kippt das Bild: die Ruhmeshalle ist plötzlich ein Ort des Verbrechens. Die steinernen Soldaten scheinen mit ihren aufgepflanzten Bajonetten nun nicht mehr aus ihrem eigenen Grab zu steigen, sondern aus der Hütte von Anastasia Projdakowa.

Transformation des 39er NS-Kriegerdenkmals
Nur dieses eine Schicksal, das von Anastasia Projdakowa, wird aus dem anonymen Meer des Massenmords herausgehoben und den stereotypen Steinfiguren des NS-Bauwerks entgegengesetzt. Die figurative Darstellung fragt dabei auch nach dem Körper als Kriegsschauplatz. Denn Geschichte wirkt nicht nur durch Begriffe und Ideen, sondern über Körper, die sie formt oder zerschlägt. Zerbrochene Porzellanhände versus die groben Fäuste der Soldatenleiber – beides als unterschiedliche Verkörperungen faschistischer Gewalt. Das Porzellan, als zerbrechliches, kostbares Zeugnis des Privaten setzt dabei einen anti-monumentalen Kontrapunkt zu den martialischen, maskulinen Giganten. Eine Verwandlung, die nicht nur sichtbar, sondern spürbar werden soll. Vielleicht klingt etwas davon in den Worten Rainer Maria Rilkes an: *„Vergangen nicht, verwandelt ist was war (...) und ist jetzt Angesicht und Hand und Haar.“*

Diese Umwandlung soll auch ein öffentliches Bekenntnis sein: den Opfern endlich den Respekt zuzugestehen, der hier am Reeser Platz bislang immer noch den Tätern gilt.

Düsseldorf, November 2025 – Kranz und Kerzen für die Täter

Gedenkort für die zivilen Opfer des deutschen Vernichtungsfeldzugs im Zweiten Weltkrieg

Hier spricht *die andere Stimm*e des Krieges: die Stimme der Macht- und Wehrlosen, der Unschuldigen, der Ausgelöschten, der Vergessenen und spurlos Verschwundenen. Ein Gewaltverbrechen, das sich vor Jahrzehnten in weiter Ferne ereignet hat, wird in unsere Teilnahmslosigkeit geholt. Die räumliche und historische Distanz, in der wir uns vor der Erinnerung sicher wähnen, wird aufgehoben. Durch die Darstellung des individuellen Leids wird dabei jeder Betrachter ganz persönlich adressiert und berührt. Und nicht zuletzt soll es die Täter und ihre Taten anhaltend und unmissverständlich öffentlich benennen.

Krieg gegen die Zivilbevölkerung
Das hier beschriebene Schicksal steht stellvertretend für die ungezählten Opfer in den besetzten Ländern, für die es in Deutschland kaum öffentliche Erinnerungsstätten gibt. Zwei Drittel der Todesopfer des Zweiten Weltkriegs waren Zivilisten. Dennoch gibt es in Deutschland nach wie vor keine übergreifende, nationale Gedenkstätte für die zivilen Opfer des deutschen Vernichtungskrieges – seien sie aus Polen, der Sowjetunion, Frankreich, Belgien – und all den anderen angegriffenen Ländern. Ein Ungleichgewicht dominiert die gesamte deutsche Erinnerungskultur: während es unzählige Soldaten-Ehrenmale und Kriegsgräberstätten gibt, bleibt das Martyrium der Zivilbevölkerung oft unsichtbar. Die damit verbundene Verdrängung prägt das kollektive Gedächtnis bis heute – sie lässt alte Legenden von Tapferkeit und Ehre fortbestehen, während die Erinnerung an millionenfaches Leid ausgeblendet bleibt.

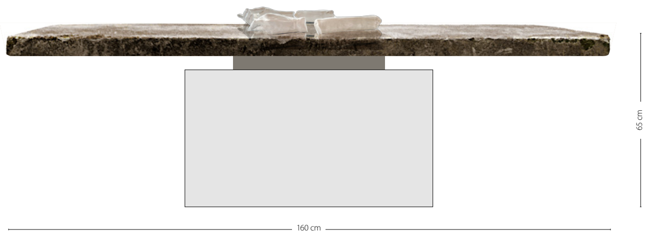
Das 39er-Denkmal soll umgewidmet werden, zu einem neuen Denkmal – für die Abermillionen Wehrloser und Unschuldiger, die dem Terrorkrieg der Nationalsozialisten zum Opfer fielen. Es möge uns sensibilisieren, für die zivilen Opfer aller Kriege weltweit, deren Zahl auch in unserer Gegenwart mit jedem Tag unaufhörlich steigt.

Das künstlerische Konzept in Inszenierung und baulicher Integration
Den Innenwänden rechts und links werden wandfüllend ca. 5 cm starke Platten aus Muschelkalk vorgesetzt. Die Schrift wird in den Stein gemeißelt.

Der Innenraum wird über die geplante Rollstuhlrampe barrierefrei für alle Menschen erreichbar sein. Sie besteht aus hochwertigem Muschelkalk, dem Material, aus dem auch das Denkmal erbaut wurde. Menschen mit Behinderungen waren unter den Ersten, die von den Nationalsozialisten als *lebensunwert* aus der Gesellschaft ausgeschlossen wurden. Auch in den besetzten Gebieten wurden gezielt Menschen mit Behinderungen und Patienten psychiatrischer Kliniken von den Deutschen ermordet. So ist diese bauliche Geste von besonderer symbolischer Tragweite.

Ohne Gitter liegen die Porzellanhände da, bewusst exponiert und ungeschützt. Die Besucher sollen den Raum betreten und die Hände berühren können. Die Porzellanobjekte sind fest mit der Sockelplatte verschraubt. Sollten sie beschädigt oder mutwillig zerstört werden, werden sie ersetzt – sie existieren in einer größeren Auflage. Aber selbst ein derart destruktiver Angriff würde im Sinne einer künstlerischen Prozesshaftigkeit konzeptionell aufgegriffen. Denn sollten die Hände der Anastasia Projdakowa erneut angetastet werden, würde darin der Zustand unserer Gesellschaft gespiegelt und ihre dunkle Seite in das Licht des öffentlichen Bewusstseins gestellt werden. Die jeweiligen Reaktionen der Besucher – in Solidarität mit den Opfern oder auch möglicherweise mit den Tätern – werden dokumentiert und auf einer angeschlossenen Website konzeptuell vertieft.

Interaktive und lebendige Erinnerungskultur
Um das Thema historisch adäquat einzubinden, wird die künstlerische Intervention durch eine **intermediale Verknüpfung mit einer eigenen Website** digital erweitert. Niedrigschwellig mit dem Smartphone per QR-Code abrufbar, werden hier die historischen Hintergründe in der gebotenen inhaltlichen Tiefe sichtbar, hörbar und vielsprachig zugänglich.



„Die Truppe ist daher berechtigt und verpflichtet, in diesem Kampf ohne Einschränkung auch gegen Frauen und Kinder jedes Mittel anzuwenden, wenn es nur zum Erfolg führt.“
Wilhelm Keitel, Chef des Oberkommandos der Wehrmacht
Quelle: *Der Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg.* Nürnberg 1947, Bd. 7, S. 534-567.

667092

Die 39er im Zweiten Weltkrieg: Ostfront

Infanterie-Regiment 39, FStO Düsseldorf, – 12.11.1941 - Umbenennung in
→ **Füsilier-Regiment 39**
war Teil der
→ **26. Infanterie-Division**
Unterstellung der **26. Infanterie-Division** während des Zweiten Weltkriegs unter die
→ **9. Armee**
„Die Reste der **26. Infanterie Division** [mitsamt **Füsilier-Regiment 39**] *wurden 1943 in die*
→ **253. Infanterie-Division** *eingegliedert.“* Quelle: Wikipedia: 26. Infanterie-Division (Wehrmacht)

„Kriegsverbrechen, [***9. Armee***]
Im Rahmen der Schlacht von RSHEW verübten Einheiten der 9. Armee 1941–43 systematisch Verbrechen an der Zivilbevölkerung und Kriegsgefangenen;
dies setzte sich beim Abzug des Unternehmens „Büffelbewegung“ im März 1943 fort. An der Ausplünderung und Vernichtung der geräumten Gebiete war vor allem die **253. Infanterie-Division** *der Armee beteiligt.“*
Quelle: Wikipedia: „9. Armee (Wehrmacht)“

Anatomie eines Kriegsverbrechens
Quellen: Beteiligung der 39er an Kriegsverbrechen – 1942 RSHEW, Sowjetunion

Erinnerungen des Sohnes von Anastasia Prodjakowa, zum April 1942 in Rshew

Quelle: SPIEGEL GESCHICHTE 3/2010
„Ostfront: Attacke um jeden Preis – Bei Rschew lieferten sich Wehrmacht und Rote Armee monatelang erbitterte Stellungskämpfe.“
Von Christian Neef, 6.7.2010

(Eine Banja ist ein kleines russisches Badehaus, ähnlich einer finnischen Sauna)

„Plötzlich stoppt Projdakow, steigt aus und zeigt auf ein zerfallenes Haus jenseits der Felder: Dort war früher das Dorf Kolesnikowo, dort haben die Deutschen meinen Vater und meine Schwester erschossen, 20 war sie. Am 19. April 1942.“ ...

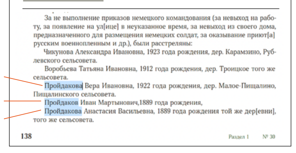
„und dort rechts bei den drei Birken war früher die Banja. Dort haben sie meine Mutter umgebracht. Sie haben sie vergewaltigt, ihr dann die Zähne ausgeschlagen, die Hände gebrochen und sie mit vier Bajonettstichen getötet.“

Bericht über die Folter und Ermordung abertausender Zivilisten, unter ihnen die Familie Projdakow im April 1942 in Kolesnikowo bei Rshew

ПРЕСТУПЛЕНИЯ НАЦИСТОВ И ИХ ПОСОБНИКОВ ПРОТИВ МИРНОГО НАСЕЛЕНИЯ НА ОККУПИРОВАННОЙ ТЕРРИТОРИИ РСФСР В ГОДЫ ВЕЛИКОЙ ОТЕЧЕСТВЕННОЙ ВОЙНЫ
БЕЗ СРОКА ДАВНОСТИ
ТВЕРСКАЯ ОБЛАСТЬ

Russische Publikation mit Listen ziviler Opfer
„Verbrechen der Nationalsozialisten und ihrer Täter gegen die Zivilbevölkerung im besetzten Gebiet der RSFSR während des Großen Vaterländischen Krieges TWERSKAYA-GEBIET“
Quelle: https://безсрокадавности.рф/wp-content/uploads/2022/11/bez_sroka_davnosti_tverskaya_oblast.pdf

Die gesamte Publikation siehe: Materialproben



За не выполнение приказов немецкого командования (за невыход на работу, за появление на ул[ице] в неуказанное время, за невыход из своего дома, предназначенного для размещения немецких солдат, за оказывание приют[а] русским военнопленным и др.), были расстреляны:
Чикунова Александра Ивановна, 1923 года рождения, дер. Карамзино, Рублевского сельсовета.
Воробьева Татьяна Ивановна, 1912 года рождения, дер. Троицкое того же сельсовета.
Пройдакова Вера Ивановна, 1922 года рождения, дер. Малое-Пищалино, Пищалинского сельсовета.
Пройдаков Иван Мартынович,1889 года рождения,
Пройдакова Анастасия Васильевна, 1889 года рождения той же дер[евни], того же сельсовета.

138 Раздел 1 № 30

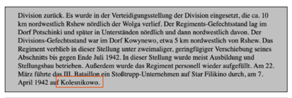
Übersetzung Seite 138 >
„Wegen Missachtung der Befehle des deutschen Kommandos (Nichterscheinen zur Arbeit, Erscheinen auf der Straße zu einer nicht festgelegten Zeit, Nichtverlassen des für deutsche Soldaten vorgesehenen Hauses, Unterbringung russischer Kriegsgefangener usw.) wurden erschossen:
...

Vera Iwanowna Projdakowa,
geboren 1922, Dorf Maloe Pishchalino, Dorfrat Pishchalinski.

Iwan Martynowitsch Projdakow,
geboren 1889,

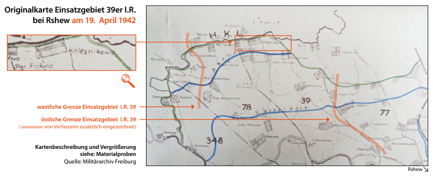
Anastasia Wassiljewna Projdakowa,
geboren 1889, dasselbe Dorf, derselbe Dorfrat.

Das 39er-Regiment war im April 1942 in Rshew und besetzte das Dorf Kolesnikowo
Kyrilllisch: **Колесниково**
Quelle: www.lexikon-der-wehrmacht.de/Gliederungen/Infanterieregimenter/IR39.htm



Division zurück. Es wurde in der Verteidigungsstellung der Division eingesetzt, die ca. 10 km nordwestlich Rshew nördlich der Wolga verlief. Der Regiments-Gefechtsstand lag im Dorf Potschinki und später in Unterständen nördlich und dann nordwestlich davon. Der Divisions-Gefechtsstand war im Dorf Kowynewo, etwa 5 km nordwestlich von Rshew. Das Regiment verblieb in dieser Stellung unter zweimaliger, geringfügiger Verschiebung seines Abschnitts bis gegen Ende Juli 1942. In dieser Stellung wurde meist Ausbildung und Stellungsbau betrieben. Außerdem wurde das Regiment personell wieder aufgefüllt. Am 22. März führte das III. Bataillon ein Stoßtrupp-Unternehmen auf Star Filikino durch, am 7. April 1942 auf Kolesnikowo.

Originalkarte Einsatzgebiet 39er I.R. bei Rshew am 19. April 1942

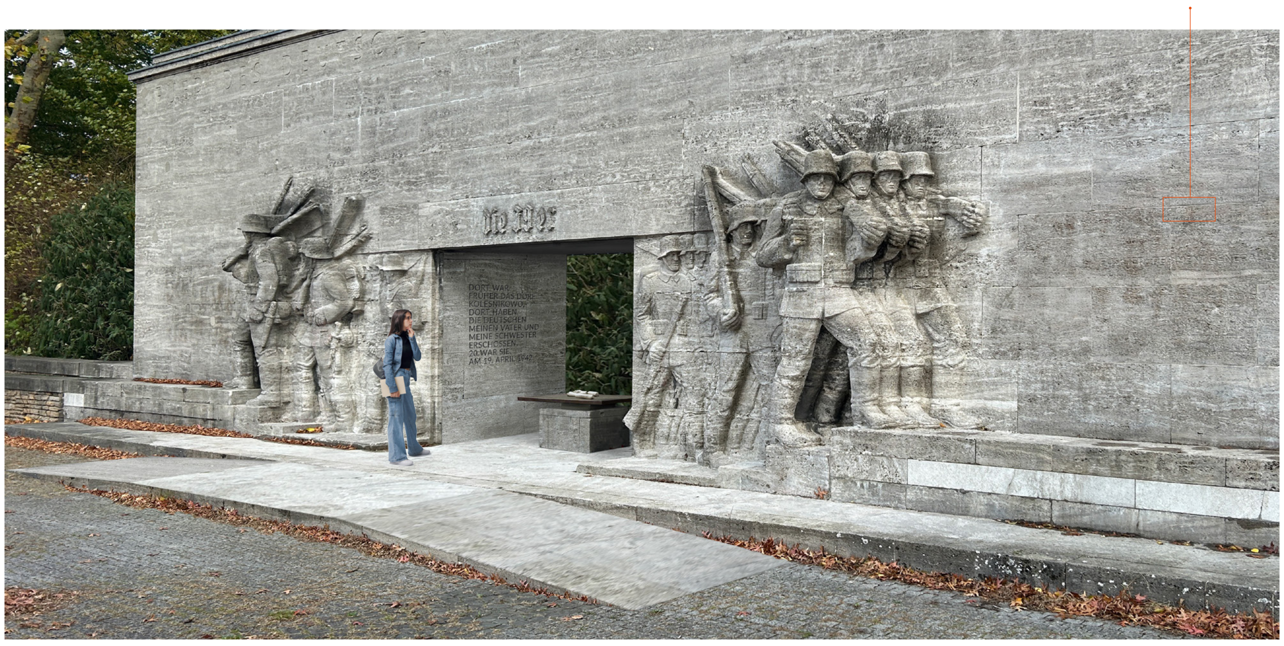


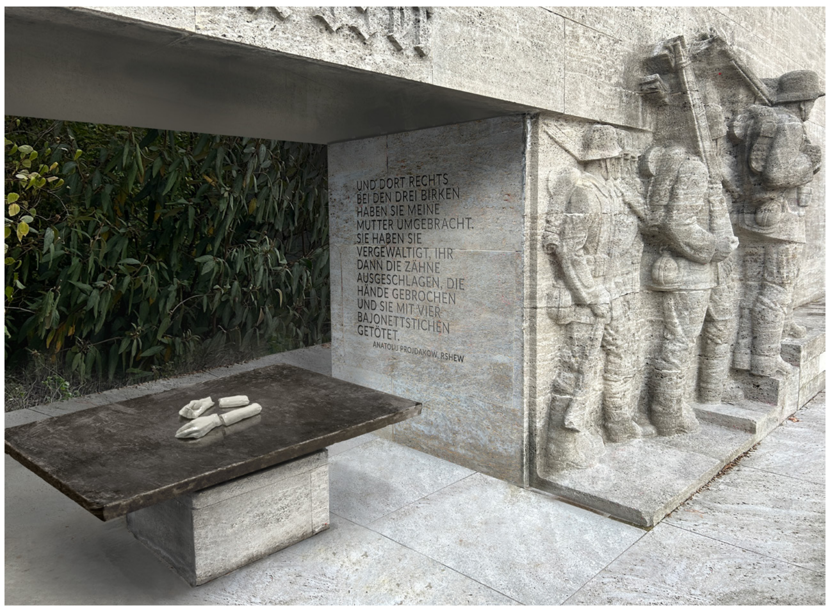
westliche Grenze Einsatzgebiet I.R. 39
östliche Grenze Einsatzgebiet I.R. 39
(||||||||||| von Verfasserin zusätzlich eingezeichnet)

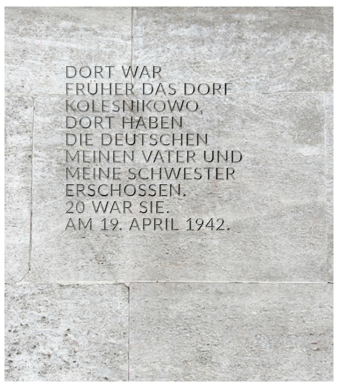
Kartenbeschreibung und Vergrößerung siehe: Materialproben
Quelle: Militärarchiv Freiburg

Inschrift von 1953 im Denkmal Reeser Platz

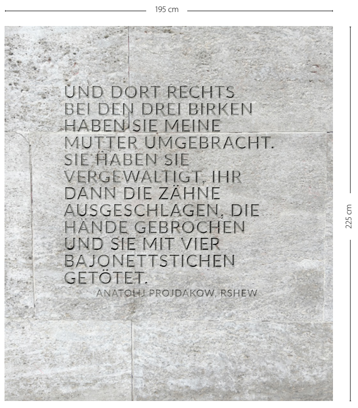
In Rschew gab es ein KZ, Zivilisten wurden zur Zwangsarbeit verschleppt, in zwei Massengräbern bei Rshew wurden etwa 70.000 Zivilisten verscharrt. Von den 60.000 Einwohnern der Stadt Rshew lebten 1943 nach Abzug der Deutschen noch 362.



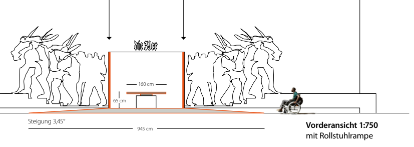

UND DORT RECHTS BEI DEN DREI BIRKEN HABEN SIE MEINE MUTTER UMGEBRACHT. SIE HABEN SIE VERGEWALTIGT, IHR DANN DIE ZÄHNE AUSGESCHLAGEN, DIE HÄNDE GEBROCHEN UND SIE MIT VIER BAJONETTSTICHEN GETÖTET.
ANATOLIJ PROJDAKOW, RSHEW


DORT WAR FRÜHER DAS DORF KOLESNIKOWO, DORT HABEN DIE DEUTSCHEN MEINEN VATER UND MEINE SCHWESTER ERSCHOSSEN. 20 WAR SIE. AM 19. APRIL 1942.

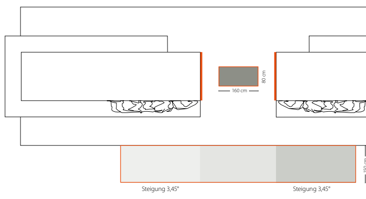
linke Innenwand mit vorgesetzten Steinplatten und Schrift


195 cm
225 cm
UND DORT RECHTS BEI DEN DREI BIRKEN HABEN SIE MEINE MUTTER UMGEBRACHT. SIE HABEN SIE VERGEWALTIGT, IHR DANN DIE ZÄHNE AUSGESCHLAGEN, DIE HÄNDE GEBROCHEN UND SIE MIT VIER BAJONETTSTICHEN GETÖTET.
ANATOLIJ PROJDAKOW, RSHEW

rechte Innenwand mit vorgesetzten Steinplatten und Schrift

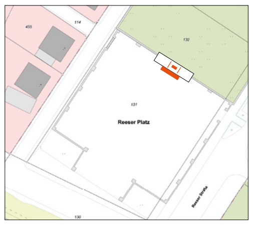


Vorderansicht 1:750
mit Rollstuhlrampe



Grundriss 1:750
mit Rollstuhlrampe

Lageplan mit Standort Kunstwerk



Zitat in Brailleschrift

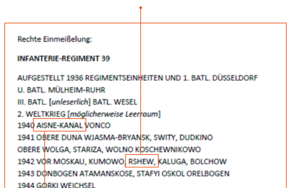
Das Kunstwerk wird auch für sehbehinderte Menschen erfahrbar und das Zitat durch Brailleschrift auf der Bronzefläche ertastbar sein.

Material und Maße

- **Hände** – Porzellan, Lebensgröße
- **vorgesetzte Steinplatten** an den Innenwänden – Muschelkalk je 225 x 195 cm x 5 cm
- **Schrift** – handgehauen, Buchstabenhöhe ca. 7 cm
- **Sockelplatte** – Bronze, 160 x 80 x 5,5 cm
- **Rollstuhlrampe** – Muschelkalk, 945 x 150 x 20 cm

Intermediale Verknüpfung mit eigener Website

- einfach mit einem QR-Code erreichbar, als Brücke von analog zu digital
- Informationen direkt auf Smartphone oder Tablet
- Audio und Video, Filme, Texte, Bilder,
- mehrsprachig, niedrigschwellig, barrierefrei, interaktiv
- von Historiker*in aufbereiteter geschichtlicher Hintergrund
- Dokumentation der Spuren gesellschaftlicher Reaktionen



Rechte Einmeißelung:

INFANTERIE-REGIMENT 39

AUFGESTELLT 1936 REGIMENTSEINHEITEN UND 1. BATL. DÜSSELDORF
U. BATL. MÜLHEIM-RUHR
III. BATL. [*unleserlich*] BATL. WESEL
2. WELTKRIEG [*möglicherweise Leerraum*]
1940 AISNE-KANAL VONCO
1941 OBERE DUNA WJASMA-BRYANSK, SWITY, DUDKINO
OBERE WOLGA, STARIZA, WOLNO KOSCHEWNIKOWO
1942 VOR MOSKAU, KUMOWO, RSHEW, KALUGA, BOLCHOW
1943 DONBOGEN ATAMANSKOSE, STAFYI OSKOL ORELBOGEN
1944 GORKI WEICHSEL
1944/1945 ARDENNEN, BASTOGNE

Die Inschrift im Denkmal
beispielhaft herausgestellt: drei Orte, an denen das 39er Regiment im 2. WK stationiert war

Inschriften von 1953 im Denkmal Reeser Platz

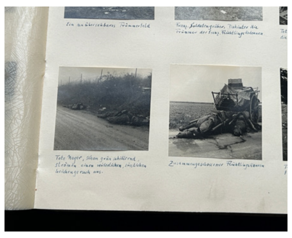
Historische Quellen von Kriegsverbrechen an Einsatzorten der 39er: Westfont
1940 AISNE-KANAL, Frankreich und 1944/1945 ARDENNEN, Belgien

AISNE-KANAL, Frankreich 1940

„Das Infanterie-Regiment 39 gab am 6. Februar 1940 das II. Bataillon an das Infanterie-Regiment 502 ab“
Quelle: https://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Gliederungen/Infanterieregimenter/IR39.htm

Fotoalbum eines Bataillonskommandeurs des Infanterie-Regiments 502
10. Juni 1940, Aisne-Kanal, Frankreich,
„Tote Neger, schon grün schillernd, strömen einen widerlichen, süsslichen Leichengeruch aus.“
...
„Zusammengeschossener Flüchtlingskarren“
Quelle: Original Fotoalbum der Familie

Zeugnis von Kriegsverbrechen aus rassistischen Motiven:
Französische Soldaten afrikanischer Herkunft wurden regelmäßig bei ihrer Gefangennahme erschossen, während weiße Soldaten in Kriegsgefangenschaft kamen.
Quelle: Raffael Scheck *„Hitlers afrikanische Opfer Die Massaker der Wehrmacht an schwarzen französischen Soldaten“*, 2009


Ein unübersehbares Trümmerfeld
Franz. Soldatengräber. Dahinter die Trümmer der franz. Flüchtlingskolonnen
Tote Neger, schon grün schillernd, strömen einen widerlichen, süsslichen Leichengeruch aus.
Zusammengeschossener Flüchtlingskarren

ARDENNEN, Belgien 1944

Unterstellung der 39er unter die 26. Volks-Grenadier-Division

19.12.1944, Ardennen
Eine Mutter mit ihrem Kind, ermordet an der Hecke des Gartens des Hauses Legaye, Route de Trois-Ponts in Stavelot
Quelle: *Archives de la Commission des crimes de guerre, Belgique*